

Hunderte äthiopische Ärzte ausgebildet

Vor 35 Jahren entstand mit Leipziger Hilfe die medizinische Fakultät in Gondar, Äthiopien

In diesem Sommer feierte die Universität Gondar, gelegen in der historischen Kaiserstadt im Norden Äthiopiens, ihr 60-jähriges Jubiläum. An den Feierlichkeiten mit großem Programm und vielen internationalen Gästen nahm auch eine Delegation



© Prof. Dieter Reißig, 2005



© Prof. Dieter Reißig, 1979

aus Leipzig teil. 35 Jahre, nachdem Leipziger Lehrkräfte das „Gondar College of Medical Sciences“ (GCMS) aufgebaut haben, ist dies Ausdruck der tiefen Verbundenheit, die weiterhin zwischen den äthiopischen und den Leipziger Fakultätsmitgliedern herrscht. Wie die Kooperation in den 80er-Jahren begann und wie sie heute fortgeführt werden kann, ist Gegenstand dieses Artikels.

Die Delegation, die Anfang Juli zum Jubiläum nach Äthiopien reiste, wurde geleitet vom Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Prof. Dr. med. Michael Stum-

voll und dem Beauftragten der Fakultät für die Kooperation mit Gondar, Prof. Dr. med. Dieter Reißig. Für den letzteren war das Jubiläum Anlass, zurückzublicken auf die jahrzehntelange Kooperation unter verschiedensten politischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Vorzeichen und Resumé zu ziehen über ein Projekt, das im ländlichen Gebiet Äthiopiens ein medizinisches College ins Leben rief und bis heute florieren lässt. Zudem wurden an die 60 Ärzte aus Gondar in Deutschland zu Fachärzten ausgebildet. Professor Stumvoll wiederum nahm die Einladung an, um im persönlichen Kontakt mit den äthiopischen Partnern künftige Wege der Zusammenarbeit auszuloten. In diesem Sinne äußerte sich auch Universitätsrektorin Prof. Dr. med. Beate Schücking in einem Glückwunschschreiben an die Universität Gondar.

Die Anfangsjahre der Achse Leipzig-Gondar werden amüsant und anschaulich beschrieben in dem Buch „Im Land der 13 Monate“ des Leipzigers Jürgen Wenzel. Wenzel gehörte als junger Pharmakologe der zweiten Gruppe aus Leipzig an, die ab 1980 in Gondar tätig war. Zum Beispiel beschreibt er, wie das College zu seinem Namen kam. Bereits seit 1954 wurde medizinisches Fachpersonal in der amharischen Stadt ausgebildet, unterstützt von der WHO und der Unesco; die Schule firmierte unter dem Namen Public Health College. Nachdem 1978 die medizinische Fakultät als Außenstelle der Addis Abeba Universität gegrün-

det worden war, entbrannte unter den frisch immatrikulierten Studenten eine Diskussion über ihre adäquate Bezeichnung. Wenzel schreibt: „Maru (ein Student, Anm. d. Red.) hakete sofort ein: Würden Sie einen Arzt akzeptieren, der sein Staatsexamen an einem Public Health College gemacht hat? Ich verneinte mit ruhigem Gewissen. Tage später wird das alte Schild am Eingang überpinselt. Das ‚Gondar College of Medical Sciences‘ mit den Fakultäten der Schwestern- und Sanitarien- und Mediziner Ausbildung ist entstanden. Ein anspruchsvoller Name.“

Die erste Gruppe hatte unter Leitung von Prof. Reißig, in enger Zusammenarbeit mit dem Dekan Prof. Maldele Maru und dem Administrator Dr. Massresha Abuhay, der 1987 erfolgreich seine Ausbildung als Anatom in Leipzig abgeschlossen hat, 1979 mit dem Aufbau der medizinischen Ausbildung begonnen. Die Leipziger lehrten zunächst die vorklinischen Fächer Anatomie, Physiologie und Biochemie (Dieter Reißig – Anatomie, Gerhard Asmussen und Wolfgang Kirmse – Physiologie, Karl Nißler und Gerd Birkenmeier – Biochemie), im Jahr darauf kamen Pathologie, Mikrobiologie und Pharmakologie hinzu. 1981 begann die klinische Ausbildung mit zwölf Spezialisten in der Chirurgie, Gynäkologie, Pädiatrie und Inneren Medizin. In die klinische Ausbildung wurden zunehmend Ärzte aus der ganzen DDR einbezogen. Auch Reißig weiß unterhaltsame Anekdoten über die Anfangs-



© Prof. Dieter Reißig, 1979



Der Medizindekan der Universität Leipzig, Prof. Michael Stumvoll, trifft in Gondar äthiopische Ärzte, die in Leipzig studiert haben, rechts Prof. Uwe Gerd Liebert.

© Stephanie von Aretin

jahre zu erzählen, als Lehrende wie Studenten an allen Enden und Ecken improvisierten. „Nachdem wir drei Leichen aus der Anatomie in Addis Abeba bekommen hatten, begannen wir mit dem Sezieren. Unsere eigene Konservierung war noch im Bau. Aber schon bald seziierten die Studenten 24 Stunden am Tag, manchmal im Kerzenlicht. Der durchdringende Geruch von Phenol, das wir zum Konservieren benutzten, wird in der Erinnerung der Studenten noch heute stark mit der DDR in Verbindung gebracht.“

Laboratorien, Anatomieräume und Vorlesungssäle waren noch nicht fertig, als die Leipziger mit dem Aufbau der Fakultät begannen. Immer wieder bewiesen die Akademiker aus Deutschland, die die Baumaßnahmen zum Teil persönlich überwachten, Improvisationskunst. Da Bücher zunächst fehlten, schrieben sie die Lehrtexte auf Matrizen, erstellten Verzeichnisse der in Äthiopien gebräuchlichen Arzneien anhand der Inhaltstoffe und reparierten Mikroskope mit mitgebrachten Ersatzteilen. Schon im dritten Jahr wurde das angeschlossene Krankenhaus auf 300 Betten erweitert. Die deutschen Ärzte übernahmen neben der Lehre auch die medizinische 24-Stunden-Versorgung der Bevölkerung einschließlich der Visite und den OPs. Weitere Fächer wie die Augenheilkunde, die diagnostische Radiologie,

HNO, Neurologie/Psychiatrie, Dermatologie und Zahnheilkunde wurden eingeführt. Dabei waren die Ärzte mit Krankheiten konfrontiert, die in Europa kaum vorkamen, hatten mit Engpässen bei Geräten, Energie, Medikamenten, in der Technik und mit Problemen in der sprachlichen Verständigung zu kämpfen.

Zu den Ärzten aus Leipzig, die diese fordernde und spannende Aufgabe bis 1989 übernahmen, gehörten Prof. Lotte Schlegel, Prof. Karl-Eugen Ruckhäberle, Dr. Christoph Schindler, Dr. Klaus Kühndel, Prof. Henry Alexander, Prof. Karl-Wilhelm Haake, Dr. Ralf Robel, Prof. Brigitte Viehweg aus der Frauenklinik. Außerdem Prof. Wolfgang Raue und Dr. Günther Böhme, Prof. Vogtmann als Pädiater, Prof. Stefan Schubert, Prof. Wolfgang Wildführ (später Institut für Kommunalhygiene), Doz. Joachim Lehmann (Pathologie), Prof. Hubert Seipelt (Pädiater), Prof. Klaus Schipfel (Anatom), Prof. Franz Thoss (Physiologe), Prof. Gerhardt Taubert (Pathologe), Prof. Wulf Arnold (Orthopäde), Prof. Jochen Barth (Dermatologe). Dazu kamen viele weitere Ärzte und Fachpersonal aus der gesamten DDR. Insgesamt taten wohl an die 200 Mediziner in Gondar ihren Dienst.

Der Lakmустest für die Qualität der Lehre an der jungen Hochschule waren die ersten Abschlussprüfungen 1984 nach nationalen und inter-

nationalen Kriterien, um die internationale Anerkennung der Abschlüsse zu erreichen. Die Prüfer kamen nicht nur von der eigenen Fakultät, sondern auch aus Sudan und von der Addis Abeba Universität. Von 120 zugelassenen Studenten erreichten nach der ersten externen Prüfung 59 den akademischen Titel Medical Doctor (MD). Bis 1990 bestanden in Gondar insgesamt 417 Ärzte ihren Abschluss. Sieben von ihnen begannen bereits nach der ersten Graduierung die Lehrtätigkeit an der eigenen Universität.

Einzelne Studenten aus Gondar konnten sich zudem für höhere Aufgaben im äthiopischen Gesundheitswesen an der Universität in Leipzig spezialisieren. Die Facharztausbildung, Subspezialisierung oder Promotion absolvierten laut einer Statistik der Universität Gondar von 1984 bis 1989 56 Medizinstudenten. 24 von ihnen kehrten nach Äthiopien zurück, viele gingen in die USA, nach Kanada oder blieben in Deutschland. Das Ausbildungsprogramm der DDR, das später in ganz Deutschland als vorbildlich gewürdigt wurde, schrieb unter anderem einen eigenen tropenmedizinischen Lehrgang vor, um die Studenten auf die speziellen Krankheitsbilder in ihrer Heimat vorzubereiten.

Nach der Wende kündigte die Bundesrepublik Deutschland alle Kooperationsverträge der DDR mit Entwicklungsländern. Damit war auch die Zusammenarbeit der Karl-Marx-Universität Leipzig mit Gondar offiziell beendet. Nur ein dreiviertel Jahr später, im Mai 1991, stürzte das kommunistische Regime in Äthiopien unter Haile Mengistu. Einige Professoren der Leipziger Universität, die an der Kooperation beteiligt waren, verloren ihre Lehrerlaubnis in den Rehabilitationsverfahren der Universität in der Nachwendezeit. Die äthiopischen Fachkollegen in Gondar übernahmen nun die Ausbildung ihrer Studenten von einem Tag auf den anderen komplett selbst. Die Universität Leipzig wiederum tat sich nach ihrem Neuanfang 1990 schwer mit der Bewertung einer Kooperation, die auch von den politischen Vorgängen der DDR geprägt war und etwa



Prof. Michael Stumvoll mit seinem äthiopischen Amtskollegen Dr. Sisaj Yifru.

© Stephanie von Aretin

nur Teilnehmer zuließ (und später honorierte), die als Auslandskader reisen durften. Dennoch riss der Faden nach Gondar durch eine Reihe von Einzelinitiativen nicht ab.

Prof. Reißig übernahm mehrere vom DAAD finanzierte Dozenturen in Äthiopien. Bis heute entwickelt er Curricula und Organisationsabläufe für das Gondar College of Medical Sciences und ab 2004 für das College of Medicine and Health Sciences der Universität Gondar, zum Beispiel für eine eigene Abteilung in Anatomie, die auch postgraduale Masterstudiengänge anbietet und zuletzt das Promotionsprogramm in Mikrobiologie. Die Medizinische Fakultät Leipzig schloss auf seine Initiative hin zusätzlich zum Kooperationsvertrag der Universität mit Addis Abeba ebenfalls eine Vereinbarung mit dem Gondar College of Medical Sciences ab, um die aufstrebende, aber an der Peripherie gelegene Hochschule weiter unterstützen zu können. Reißig erhielt 2010 von der Universität Gondar den Kristallorden für seine Verdienste.

Mit Hilfe des DAAD konnten auch weiterhin Doktoranden aus Äthiopien in Leipzig ausgebildet werden. Mehrere Leipziger Institutsleiter übernahmen ihre Betreuung und stellten zum Teil Mittel etwa für Laborkosten zur Verfügung. Hierzu gehören Prof. Frank Emmrich (Immunologie), Prof. Gerd Birkenmeier (Biochemie), Prof. Uwe-Gerd Liebert

(Virologie), Prof. Arne Rodloff (Mikrobiologie), Prof. Henry Alexander (Frauenheilkunde), Prof. Ulrich Sack (klinische Immunologie), Prof. Joachim Mössner (Gastroenterologie) und Prof. Dietrich Pfeiffer (Kardiologie). Auch Fortbildungsseminare in Äthiopien führten die Dozenten durch, meist in Addis Abeba. Seit der Wende waren acht Doktoranden aus dem Land zu einem Promotionsstudium in Leipzig. Sie qualifizierten sich in einem zentralen Auswahlverfahren des DAAD für die Subsahara für ein Promotionsstipendium. Im Sommer 2013 wurden die tropenmedizinischen Lehrgänge für ausländische Medizinstudenten in Deutschland aus Kosten- und Organisationsgründen eingestellt, die

Prof. Schubert bis zu diesem Zeitpunkt in Leipzig weitergeführt hatte. Rund 30 Hochschuldozenten aus Ost und West mit umfangreichen Erfahrungen in tropischen Ländern sowie Vertreter einschlägiger Organisationen wie „Ärzte ohne Grenzen“ oder der WHO waren an dem Lehrgang unter dem Dach der Inneren Medizin (Prof. Mössner) und dem Institut für medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie (Prof. Rodloff) beteiligt. Im Vergleich zu Jürgen Wenzels Darstellung des ländlichen Lebens in und um Gondar in den 80er-Jahren hat Äthiopien seit 1990 einen riesigen Sprung vorwärts gemacht, vor allem was die Schulbildung, die Sprachkenntnisse und die Aufgeschlossenheit seiner jungen Bevölkerung betrifft. Gewaltig verändert haben sich auch die Kommunikationswege zwischen Äthiopien und Deutschland. Inzwischen ist der digitale Austausch von Bildern und Filmaufnahmen möglich, Gondar verfügt wie Addis Abeba über ein stabiles digitales Netz.

Insgesamt aber ist die medizinische Zusammenarbeit deutlich komplizierter geworden: Die finanzielle Lage der deutschen Universitäten ist klamm, ausländische ärztliche Zulassungen werden weder in Deutschland noch in Äthiopien anerkannt, die Ansprechpartner für öffentliche und private Gelder sind vielfältig und unübersichtlich. Zudem ist die deutsche Universitätsmedizin zunehmend technisiert und spezialisiert, so dass



Gondar PhD-Studenten in Leipzig 2012

© Student Kahsay



© Stephanie von Aretin

sie auf die Bedürfnisse kleinerer afrikanischer Krankenhäuser in der Peripherie nur schwer eingehen kann. Der Leipziger Universität mit ihren Partnern ist zu DDR-Zeiten gelungen, was in der Entwicklungszusammenarbeit bis heute ein Glücksfall ist: Sie hat eine ganze medizinische Fakultät aufgebaut, die ihre Ausbildung inzwischen eigenständig organisiert, 2004 als unabhängige Universität zugelassen wurde und in nächster Zukunft ein neues Krankenhaus mit 1000 Betten einweihen will. Hunderte äthiopische Ärzte wurden bis 1989 in Leipzig und Gondar ausgebildet und das im Dienst für ein Land, das bis heute auch wegen seiner dramatischen medizinischen Unterversorgung im Human Development Index der Vereinten Nationen nur Platz 178 von 186 einnimmt. Ein Pfund für die Zukunft ist das

weltweite medizinische Kompetenznetz für Äthiopien, an dessen Entstehung die Hochschullehrer aus Leipzig und anderen Universitäten der DDR eine entscheidende Rolle hatten. Viele äthiopische Ärzte, die in Leipzig ausgebildet wurden, unterstützen ihr Land heute von niedergelassenen oder klinischen Positionen in den USA, Kanada oder Deutschland aus. Diejenigen, die nach Äthiopien zurückgekehrt sind oder in Gondar ausgebildet wurden, haben einflussreiche Stellungen erreicht. Zu nennen sind Dr. Kesteberhan Admasu, äthiopischer Gesundheitsminister, Dr. Yamataw Wondie, zuständig für Lehre und internationale Zusammenarbeit an der Universität Gondar, Dr. Sisay Yifru, Dekan am College of Medicine and Health Science in Gondar. Dr. med. Debru Gubba hat von Eilenburg aus ge-

meinsam mit seiner Frau, Dr. Annet Kiefer, Chefärztin für Gynäkologie am Klinikum Eichsfeld, mehrere Ausbildungsprojekte in Äthiopien unter dem Dach des DAAD angestoßen. Prof. Elias Siraj von der Temple University, USA, wurde für sein Engagement in Äthiopien mit einem Preis geehrt.

Damit die zivile entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit den afrikanischen Ländern, wie sie in der Bundesrepublik und der EU heute mehr denn je gewollt ist, nicht ins Leere läuft, sind diese von Dankbarkeit und gegenseitiger Achtung, von dem Verständnis und der Kenntnis kultureller Unterschiede geprägten engen persönlichen Kontakte auch in Zukunft Gold wert.

Literatur bei der Verfasserin

Stephanie von Aretin, Leipzig

